

Balance

Balancieren Sie gern? Auf den Randsteinen am Gehweg oder auf dem Schwebebalken oder – weit schwieriger – auf einer Slackline? Eine interessante Übung fürs Gleichgewicht und die rechte Balance. Balancieren muss man lernen. Auf einer vorgegebenen Linie geradeaus laufen oder dann beim Fahrradfahren.



Bild: Katrin Schindler/pixelio.de

Zugleich ein Bild für so manche Balance im Leben und die Gefahr, diese zu verlieren und auf einer Seite „vom Pferd zu fallen“. Wie ist das mit der rechten Balance zwischen Arbeit und Freizeit, zwischen Nähe und Distanz, zwischen Tradition und Neuerungen? Stimmt ihre Work-Life-Balance?

Auch im Denken, Urteilen und Reden sind wir oft gefordert, zwischen zwei Polen zu entscheiden oder irgendwo dazwischen balancierend unterwegs zu sein. Sind wir derzeit als Weltbürgerinnen auf einem guten Weg oder stehen wir am Abgrund? Sind wir Menschen alle böse und müssen in Schach gehalten werden oder sind wir Menschen im Grunde gut und nur manchmal entgleist da was? Ist das Glas halb voll oder halb leer? Braucht die Jugend mehr Ermutigung oder mehr Begrenzung? Ist es gut und notwendig, alles bis in Detail klar zu regeln oder kann man vieles in großer Freiheit für individuelle Lösungen offenlassen? Ist von der Kanzel mehr Gesetz oder mehr Evangelium angebracht? Gibt es darauf überhaupt die „eine“ richtige Antwort?

Eindeutigkeit, Klarheit und profilierte Positionen sind hilfreich und vereinfachen das Leben – politisch, gesellschaftlich und im Glauben. Bisweilen sind sie notwendig, um als Gemeinschaft gut unterwegs zu sein. Aber sie können auch unbarmherzig und unangemessen einengen. Wir erleben mit den Corona-Regeln derzeit beides.

Balancieren ist anstrengender, als mit beiden Füßen auf einer Seite stehen. Aber auch wenn ein Entweder/Oder und eine schwarzweiße Welt manchmal hilft, etwas zu verstehen und einzuordnen, lehrt mich der Blick aufs Leben: Die Welt, das Leben ist nicht schwarz oder weiß, sondern hat unzählige Grautöne und zum Glück Farben! Das bedeutet, es gibt nicht für alles und alle die eine, richtige, beste Lösung und Ansicht. Es kommt auf die Situation an. Manchmal braucht es klare Regeln und Eindeutigkeit, manchmal barmherzige Einzelfallentscheidungen. Manchmal ist eine Ermutigung angebracht, manchmal ein Verbot. Nicht in jeder Situation und zu jeder Zeit ist dieselbe Lösung sinnvoll. Das merken wir derzeit, wo nicht mehr passt und gilt, was 2019 völlig normal war.

Auch Jesus hat einerseits klare Kante gezeigt und in der Bergpredigt klare harte Regeln aufgestellt und ist andererseits einzelnen Menschen barmherzig und individuell hilfreich begegnet (z.B. der Ehebrecherin in Joh 8). Das hat ihm von den Regelwächtern stets Kritik eingebacht. Ist das nicht das Prinzip der Liebe und auch guter Erziehung – klare Regeln und im Einzelfall abweichende barmherzige Entscheidungen? Mir gefällt eine Segensformulierung, die ich beim Trausegen gerne verwende: *Der Heilige Geist, der Begleiter, gebe euch die Liebe, die das Richtige im rechten Moment weiß und tut.*

Vom Balancieren – z.B. beim Radfahren – kann man auch lernen, dass ich dann auf keine Seite stürze, wenn ich in Bewegung bleibe. In Bewegung bleiben, im Gespräch, in der Diskussion, im Verändern der Gesichtspunkte und Blickrichtungen, liegt die Chance zum Fortschritt und zur rechten Balance.